

Ausstellung “ABSTRAKT ! DENKEN” mit Werken von Jean Paul Thierevère

21. Oktober 2014 bis 19. Dezember 2014



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Besucherinnen und Besucher,

die dritte Kunstaussstellung im Max-Planck-Institut für chemische Ökologie setzt die in den vergangenen 2 Jahren begonnene Tradition des Einklanges von Kunst und Wissenschaft fort.

In seiner Malerei sind es besonders Themen wie Vergänglichkeit und Zeit, die den Künstler anregen, aber auch die Auseinandersetzung mit Grundwerten und gesellschaftlichen Wurzeln bewegt und treibt ihn in seinem Schaffen an. Grenzen ausreizen und überschreiten, weniger vordergründig optisch, mehr hintergründig intellektuell.

Thierevère begreift sein Werk als intellektuelle Malerei. Wie auch immer jedoch die Arbeiten eingeordnet werden: An- und Widerspruch, subtile Provokation zur Reaktion sind das erklärte Ziel.

Thierevères abstrakte Malerei ist in erster Linie geprägt durch die Auseinandersetzung mit dem Maler Gerhard Richter. Unter Anwendung der durch Richter geprägten Malerei mit großen Eigenbau-Rakeln entstehen bis heute klein- und großformatige Arbeiten. Betitelt sind diese Bilder meist mit “Frenageri”, gefolgt von einer fortlaufenden römischen Ziffer. Der italienisch anmutende Titel bezeichnet hier die Werkgruppe und ist die Abkürzung für “Frei nach Gerhard Richter”. Die Bilder sind ausgewiesenermaßen keine Kopie Richterscher Werke, können es auch gar nicht sein, da die Verwendung dieser Technik zwingend zu Unikaten führt. Dennoch bricht Thierevère mehr und mehr mit der reinen Auseinandersetzung um Technik und Farbe und fügt Schritt um Schritt seine ureigene Handschrift ein.

Neben den anspruchsvollen wie den abstrakten Werken befinden sich in seinem Portfolio aber auch leicht zugängliche Arbeiten sowie Landschaften und Stillleben. Seine hier am Institut zu sehenden Arbeiten führen durch alle Bereiche.



Keramik ist für Thierevère in erster Linie eine künstlerische Ausdrucksform.

Im Focus stehen Arbeiten in Raku-Technik und Rauchbrandkeramik. Die Produkte beider Arbeitsverfahren beziehen ihre Spannung aus den zu einem großen Teil unvorhersagbaren Ergebnissen in der Farbbildung. Jedes Stück ist auf natürliche Weise ein Unikat. Die Unwägbarkeiten der Prozesse bilden nicht zuletzt eine künstlerische Herausforderung und sind zugleich ein großes kreatives Potential, dessen Nutzung sich dann unter anderem wieder in der Malerei niederschlägt.

Die Arbeiten des Künstlers waren bereits in einigen Städten Deutschlands wie auch international zu sehen.

Jean Paul Thierevère ist im ostthüringischen Gera aufgewachsen. Die Familie hatte einen starken künstlerischen Einfluss, dennoch fiel die Berufswahl zunächst zu Gunsten der Binnenfischerei aus.

Der Künstler eignete sich sein gesamtes Wissen und Können in Bezug auf Malerei & Keramik autodidaktisch an. Seit 2007 arbeitet er wieder mit voller Intensität auf den von ihm gewählten künstlerischen Feldern.

Besonders bevorzugte Techniken in der Malerei gibt es für ihn nicht. Das Motiv, die Bildidee bestimmt letztendlich, welche Technik zur Anwendung kommt. Daher findet sich die gesamte Bandbreite von Aquarell bis Öl. Einflüsse gibt es aus vielen Stilrichtungen, z.B. Surrealismus, phantastischer Realismus. Diese werden jedoch nicht um ihrer selbst willen bemüht, sondern ordnen sich strikt dem eigenen künstlerischen Ziel unter.

Dauer der Ausstellung:
21.10.2014 bis 19.12.2014

Ort:
Max-Planck-Institut für chemische Ökologie
Foyer
Hans-Knöll-Straße 8
07745 Jena

